LICHTENSTEIG
MINI.STADT IM TOGGENBURG

Der Biber

Mit seiner Fähigkeit, Gewässer und ihre Umgebung nachhaltig umzugestalten, bleibt der Biber nirgends lange unbemerkt. Im Frühling und Sommer fressen Biber krautige Pflanzen, Gräser, Wasserpflanzen sowie junge Triebe und Blätter.

Im Herbst und Winter wechseln der Biber verstärkt zu Rinde, Knospen und Zweigen (vor allem Weichhölzern wie Weiden und Pappeln) und legen teilweise Wintervorräte an. Bäume fällt er vor allem, um an Nahrung zu gelangen und Baumaterial für Dämme sowie Biberburgen zu gewinnen.



Wie geht die Gemeinde Lichtensteig vor:

Für die Uferregion der Thur, wo der Biber besonders aktiv ist, ist der Kanton St. Gallen zuständig. Aus eigener Initiative schützt Lichtensteig jedoch vereinzelte Bäume, z.B. die Alleebäume am Floozweg. Bewährt hat sich ein Stammschutz mit einem stabilen Drahtgeflecht. Die Gemeinde kontrolliert die geschützten Bäume regelmässig, um eine einwachsen des Zaunes zu verhindern. Weniger Schäden durch natürliche Uferbestockung: Die Aufwertung von Uferstreifen durch Anpflanzen von Weichhölzern, z.B. Weiden, Birken, kann den Frassdruck des Bibers auf Einzelbäume verringern. Sie bietet dem Biber eine alternative Nahrungs- und Bauholzquelle. Die Gemeinde Lichtensteig fasst ins Auge, eine gezielte Nachpflanzung mit Weiden in den kommenden Jahren vorzunehmen.

Erwünscht ist ein Miteinander von Mensch und Biber: Es soll ein Ausgleich bestehen zwischen naturnaher Gewässerentwicklung und dem Schutz bestehender Nutzungen.

Wirkung des Bibers auf die Biodiversität

Es ist ein erfreulicher Trend für die Natur in der Schweiz, insbesondere für die aquatische Biodiversität, die heute stark unter Druck steht. Der Biber ist ein «Ökosystem-Ingenieur», der mit seinen Bauten vielen Arten die Möglichkeit gibt, sich zu entwickeln. Ob Dämme, Kanäle, Lichtungen oder Burgen – all diese Bauten schaffen Strukturen und Lebensräume, die derzeit in den Gewässern fehlen. Der Biber stellt damit eine jahrtausendealte Dynamik wieder her, die mit ihm verschwunden war. In den vom Biber beeinflussten Gewässerabschnitten wurden durchschnittlich 2,6-mal mehr Arten und 5,9-mal mehr Individuen gefunden als in den Kontrollstrecken. In Gebieten, in denen der Biber sein volles Potenzial entfalten kann, sind es sogar 6,5-mal mehr Arten und 62,1-mal mehr Individuen. Der entscheidende Faktor für solche Auswirkungen auf die Biodiversität ist der Bau von Dämmen und andere damit verbundene Aktivitäten, durch die die Gewässer stärker mit ihrer Umgebung vernetzt werden. Wenn Uferzonen und angrenzende Flächen überflutet werden, entstehen vielfältigere Lebensräume und die Artenvielfalt ist höher.

Unter infofauna.ch finden Sie weitere spannende Infos über ihn:

